Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 82 (1988)
Heft: 22

Rubrik: Psychologie? : Was heisst das?

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

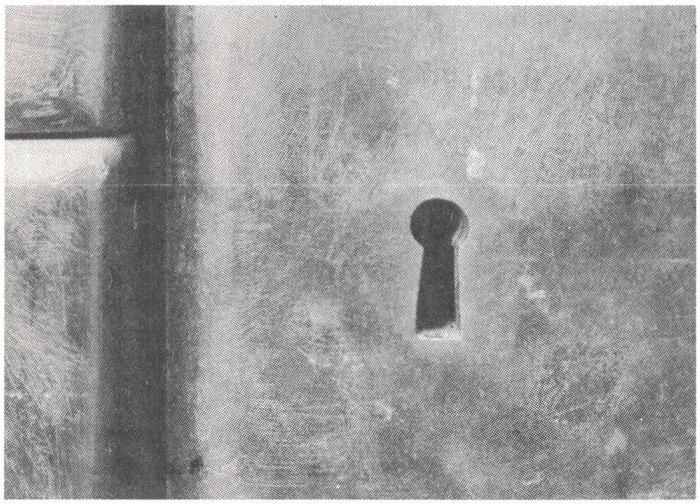
82. Jahrgang Nr. 22, 15. November 1988

GZ in Kontakt
Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Psychologie? Was heisst das?

Psychologie ist die wissenschaftliche Erforschung des menschlichen Verhaltens. Das Wort «psyche» stammt aus dem Griechischen und heisst Seele. Die Psyche bedeutete bei den alten Griechen die Lebenskraft des Menschen. Sie galt als Zentrum aller Lebensäusserungen. Wer schreibt für uns über dieses interessante aber auch schwierige Thema? Es ist Eva Hüttinger und wir sind stolz, sie wieder einmal bei uns in der GZ als Gast-Redaktorin zu haben. Weshalb jedoch widmet sie sich gerade diesem Thema? Lesen Sie diesen Artikel. Die Antwort ist darin enthalten.



Psychologie hilft uns Wege in unser Inneres, in unser Unterbewusstsein zu finden.

I. Hinweis auf drei grosse Erforscher der menschlichen Seele

1. Sigmund Freud, österreichischer Neurologe und Psychiater. 1856 bis 1939. Begründer der Psychoanalyse. Er sah im Unbewussten Ursachen für bestimmte Wirkungen im Seelenleben.
Zum Beispiel *Fehlhandlungen* haben seelische Ursachen. Ein Unfall (Fuss verstauchen) hat seelische Ursachen: man muss an eine Sitzung. Man geht nicht gern. Man ist wütend oder hat Hemmungen. Plötzlich stolpert man!
In einem Vortrag ein falsches Wort sprechen, kann eine seelische Ursache haben.
Sigmund Freud hat viele Träume studiert und verglichen und ganz neue Einsichten in verborgene seelische Zusammenhänge gefunden.

Freud war ein Genie. Die beiden anderen grossen Psychologen waren zuerst seine Schüler.

2. Carl Gustav Jung, schweizerischer Arzt und Psychiater. 1875 bis 1961. Arbeitete 1907 bis 1912 mit Sigmund Freud zusammen. C. G. Jung suchte aber einen eigenen Weg und eine umfassendere psychologische Lehre.
Ihre Hauptpfeiler sind:
- der Grundsatz der psychischen Ganzheit
- der Grundsatz der psychischen Energetik (= Lehre von der Energie und ihren Wirkungen)

3. Alfred Adler, österreichischer Psychiater. 1870 bis 1937. War zuerst Schüler von Sigmund Freud. Später Abwendung von Freud.
Adler ist Begründer der Individualpsychologie. Nach seiner Erkenntnis ergibt sich der Lebensstil oder die Lebensgestaltung des Menschen aus der Auseinandersetzung mit dem Minderwertigkeitsgefühl.
Das Geltungsbedürfnis versucht, das Minderwertigkeitsgefühl auszugleichen oder zu überwinden.
Alfred Adler hat grossen Einfluss auf die Pädagogik, die Sozialarbeit und anderes mehr.

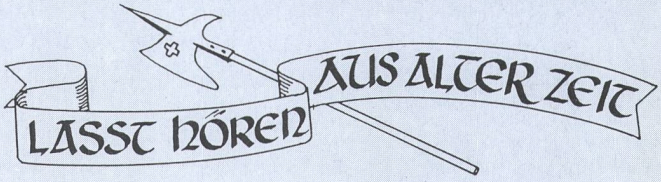
II. Die Bedeutung der Psychologie

Die Psychologie ist lebenswichtig für den modernen Menschen. Unser Leben ist nicht mehr denkbar ohne ein wenig Wissen über unsere Seele. Die Psychologie hilft, sich selber und den Mitmenschen besser zu verstehen.
Wir benützen viele Wörter, die aus der Psychologie stammen. Das Psychische ist gleich wirklich wie das Körperliche. Wir können es nicht sehen, nicht berühren, aber erfahren, fühlen und beobachten.
Die Seele ist eine Welt für sich, von Gesetzen strukturiert wie unser Körper.
Die Seele ist ein Organismus in uns. Sie besteht aus zwei Sphären (Teilen): dem Bewusstsein und dem Unbewussten.
Die Seele ist wie ein Ozean. Nur ein ganz kleines Stück von diesem Ozean ist uns bewusst. Das Unbewusste ist unendlich gross und weit. Das Bewusstsein ist wie eine kleine Insel auf dem unabsehbaren Meer des Unbewussten.

Fortsetzung Seite 2

Heute

- Aus alter Zeit 3
- Interview mit Brigitte Deplatz 4
- Gehörlose in Polen 5
- Glauben und Leben 6
- Termine, Bildung 8



Lasst hören aus alter Zeit

Ein Estrichabteil der Sprachheilschule Riehen wird kaum je betreten. Weder Gold noch Silber lassen sich darin finden. Dennoch eine Schatztruhe, ist doch hier nämlich das GZ-Archiv untergebracht. Und wussten Sie, dass hier sämtliche GZ-Nummern seit ihrem Erscheinen (1903) lückenlos vorhanden sind? Unzählige Geschichten, Erzählungen und Reportagen halten sich also darin versteckt. «Lasst hören aus alter Zeit», so nennt sich unsere neue Rubrik, welche fortan in periodischer Folge erscheinen soll. Den Auftakt macht heute ein Tatsachenbericht aus dem Jahre 1948 mit einem gehörlosen Buchbindermeister in der Hauptrolle. Interessiert? Dann blättern Sie im Innenteil dieser Ausgabe.

Die Lebensaufgabe des Menschen ist es vielleicht, immer mehr *bewusst* zu leben, die Insel des Bewusstseins zu vergrössern.
Dann können wir viel Dunkles, Negatives im Unbewussten *bewusst* annehmen. Wir können es integrieren. Das Dunkle, Unbekannte in uns kann uns und den Mitmenschen weniger schaden (zum Beispiel Wutausbrüche, die wir selber nachher nicht mehr verstehen).
Die Seele braucht Ruhe wie der Körper. Sie braucht *Pausen im Wachzustand*. Die Seele ruht nicht, wenn wir schlafen.
Wir träumen: die Seele arbeitet, verarbeitet die vielen Eindrücke des Tages oder Probleme von früher.
Wenn der Mensch keine Zeit hat zum Verdauen der vielen Erlebnisse des Tages (Fernsehen!), wird er müde, unzufrieden, schlaff und – vielleicht einmal krank.
Also tun Sie etwas für die Seele! Schämen Sie sich nicht, nichts zu tun, hinzuliegen und Ihre Erlebnisse oder Erinnerungen mit geschlossenen Augen anzuschauen. Dann hat die Seele Zeit für ihre Arbeit.
Bei schwierigen seelischen Problemen gehe man ohne Schamgefühle zum Psychiater oder Psychologen. Wir schämen uns auch nicht, zum Arzt zu gehen.
Der beste Menschenkenner aller Zeiten hat gesagt:
«Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt (viel Geld, viel Macht), leidet aber Schaden an seiner Seele.»

III. Kurze Erklärung einiger psychologischer Begriffe

Psychiatrie: Seelenheilkunde, Spezialgebiet der Medizin.

Psychogen: seelisch bedingt. Beispiel: die Seele kann nicht genug verdauen. Der Körper reagiert prompt mit Migräne.

Psychohygiene: Pflege der seelischen Gesundheit.

Kompensieren: ausgleichen. Zum Beispiel eine Schwäche verdecken durch Aufzeigen (übertriebenes Aufzeigen) von Vorzügen. Minderwertigkeitsgefühl durch starkes Machtstreben ausgleichen (siehe Alfred Adler).

Depression: starke Traurigkeit, seelische Verstimmtheit, Entschlusslosigkeit.

Psychosomatisch: (psyché = Seele, soma = Körper) Leib und Seele gehören zusammen. Die Seele führt alles mit, was der Körper erfährt. Umgekehrt: die körperlichen Organe reagieren, wenn die Seele leidet (Magengeschwür, Gallensteine, Durchfall und anderes).

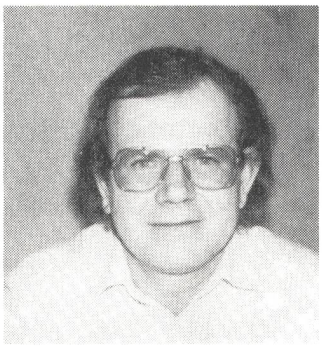
Emotion: eine starke Gefühlsbewegung, die von körperlichen Reaktionen begleitet sein kann (zum Beispiel Erröten, Herzklopfen). hg

Warum erscheinen in dieser GZ-Nummer Gedanken zur Psychologie? Kein Zufall!
Am Samstag, *21. Januar 1989*, findet der *«Gehörlosenrat»* in Zürich statt. Der Ausschuss – bestehend aus Gehörlosen und Hörenden – hat beschlossen, als Thema zu wählen:

«Nicht nur Hörende haben seelische Probleme! Welche Probleme haben Gehörlose und warum?»

Herr Beat Kleeb, Tagungsleiter, konnte für das Hauptreferat Frau Dr. Richter, gehörlose Psychiaterin (!) in einer Klinik in Deutschland, gewinnen.
Ist dieses Thema langweilig oder interessant? Einfach oder schwierig? Das Thema ist sehr interessant, sehr schwierig und sehr wichtig. Auch Gehörlose haben seelische «Sorgen»; sie brauchen manchmal – gleich wie viele Hörende – einen Psychologen oder einen Psychiater.
Psychosoziale Probleme sind Probleme, deren Ursache im sozialen Bereich stecken: vielleicht sind es Kommunikationsprobleme. Manchmal fühlen sich Gehörlose unverstanden, einsam – sie haben Beziehungsprobleme mit Angehörigen, am Arbeitsplatz, mit Freunden, in der Gesellschaft.
Aha! Wir stellen fest: Das Nachdenken über die gesunde und über die kranke Seele ist ausserordentlich wichtig. Deshalb erwarten wir alle Delegierten der Gehörlosenvereine zum «Gehörlosenrat 1989»! eh

Worte zum Geleit



Endspurt

Kurz vor Drucklegung dieser Ausgabe traf sich das Redaktionsteam zu einer der regelmässigen Redaktionssitzungen. Die kommenden GZ-Ausgaben wurden geplant. Und – oh Schreck: Wir stellten fest, dass sich das Jahr bereits wieder seinem Ende nähert. Geplant wird ja bekanntlich im voraus. Was heisst das bei uns? Zurzeit sind wir bereits an den Dezember-Nummern. Weihnachten findet in unserer Redaktionsstube Ende November statt. Denn die Ausgabe vom 15. Dezember ist ja unsere Weihnachtsnummer. Ab dann bewegen wir uns schon im neuen Jahr. Diese Tatsache erinnert uns natürlich noch stärker daran, dass sich das Jahr 1988 mit Riesenschritten seinem Ende nähert. Und dann beginnt man sich plötzlich zu fragen, was im alten Jahr noch alles zu erledigen ist. Und wo sind all die guten Vorsätze geblieben, die man doch erst kürzlich gefasst hat. Erst kürzlich? Nein – ist denn das möglich? Das war ja bereits vor zehn Monaten.
Endspurt? Ist das dieses letzte Wegstück, auf dem es noch möglich ist einiges aufzuholen? Und was, wenn einem dazu die Kraft fehlt – wenn einem der Schnauf ausgeht? Schon mancher Sportler hat sich dabei verschätzt und blieb dann auf der Strecke. Wir hoffen, dass wir unser Programm nicht so schlecht eingeteilt haben, dass wir punkto Aktualitäten in der GZ stark aufholen müssten. Sicher – einiges kam immer noch zu kurz – aber punkto Aktualitäten blieben wir ganz schön am Ball. Dieses Verdienst gehört in erster Linie den Redaktoren, und ich möchte ihnen für die geleistete Arbeit auch an dieser Stelle einmal danken. Und ihnen, liebe Leser, natürlich auch. Für Ihre Treue als Leser, für Ihre Kritik und Anregungen. Nur so kommen wir weiter. Bis zum nächstenmal.
Ihr Martin Hintermann

Leserbrief

Trotzdem nicht einsam

Nachdem ich in der neuesten Sondernummer dieser Zeitung über die Einsamkeit gelesen habe, möchte ich kurz erzählen von meinem schweren Unfall am 6. Juni dieses Jahres.
Nicht einsam war ich beim Unfall, als viele Ausländer behilflich waren, ich ins Polizeiauto hineinkam und prompt ins Spital eingeliefert wurde. Während zehn Wochen war ich auch nicht einsam, als über 500 Besucher, Hörende und Gehörlose, mit Blumen, Früchten usw. mir Trost und guten Mut zusprachen. Verschiedene Seelsorger von nah und fern überraschten mich mit ihrem Besuch. Nicht einsam war ich auch, als mir liebe Mitpatienten Freude bereiteten mit Plaudern und sogar Schachspielen. Diese vielen Freuden linderten meine Schmerzen. Später kam auch noch Besuch aus weiter Ferne.
Eines Abends besuchten mich vier Gehörlose und brachten sehr viel Humor mit, so dass ich dadurch die Schmerzen vergass. Nur nachts hatte ich grosse Schmerzen, während des Heilungsprozesses. Nach langem Spitalaufenthalt kam ich vom Spital direkt in die Höhenklinik Davos. Dort oben war ich auch nicht einsam. Von Anfang an spürte ich die gute Kameradschaft bei den Ärzten, Schwestern und Patienten. Die Physiotherapeutin nahm mich freundlich auf, aber die Kur bei ihr war sehr streng. Nach fünf Wochen konnte ich wieder fast normal – aber noch an Stöcken – gehen. Schwimmen im Spezialbassin, Velofahren und Turnen, Treppensteigen und schön gehen lernen standen auf meinem Lehrplan in dieser Therapie. Zuletzt kam noch das Wandern in dieser schönen Gegend hinzu. Daneben konnte man in der Freizeit basteln.

Trotz dieser strengen Therapie darf ich sagen: Es hat mir gut gefallen! H. Lehmann